

Hans Assmann von Abschatz (1656-1699) [Schertz-Sonnette] – 3. Die Schöne Blattende

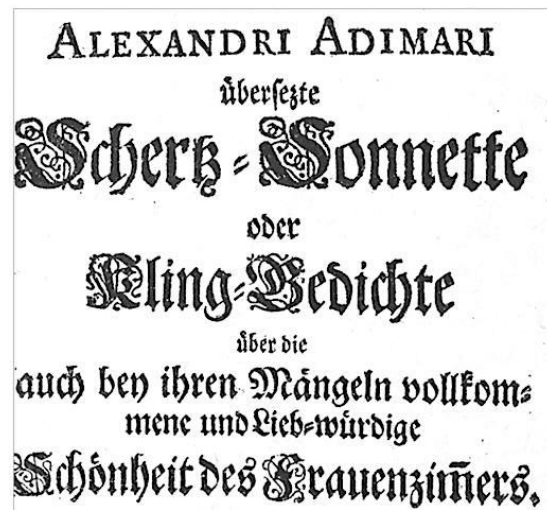
Hans Assmann von Abschatz (1656-1699) hat sich auch als Übersetzer lateinischer und italienischer Werke einen Namen gemacht. Zu seinen Übersetzungen zählen auch die sogenannten *Scherzsonette* von Alexander (Alessandro) Adimari (1579-1649).

Abschatz überträgt mit seiner Sammlung dessen Sonettzyklus aus dem Jahr 1637 ins Deutsche.. Dabei münzt der Florentiner Dichter etliche äußere Merkmale und charakterliche Eigenschaften, die bei Frauen (von Männern freilich!) als Makel weiblicher Schönheit angesehen werden, dialektisch zu einem Lob um, das er mit Verweisen auf den römischen Philosophen, Naturforscher und Schriftsteller Seneca (1-65 n. Chr.) ironisch stützt. Dabei zielen dessen Sonette nicht darauf, die Wirklichkeit mimetisch abzubilden oder gar Gefühle authentisch darzustellen. Stattdessen geht es darum, künstlerische Virtuosität zu zeigen und das Publikum mit der Kombination ungewöhnlicher Bilder (Tropen) zu überraschen und mit der Suche danach auch zu unterhalten. Es ist alles in allem eine Art "verspielte(r) Intellektualismus" (Aurnhammer /Detering, Deutsche Literatur der Frühen Neuzeit, Tübingen 2019, S.227) der sich darin zeigt und dabei auch oft bis an die Grenze des Verständlichen gehen kann.

Indem Abschatz dabei den paradoxen Gedichtvorlagen Adimaris folgt, trägt er zu einem "bizarren Manierismus" (ebd., S.233) in Deutschland bei. Dies bewerkstelligt er durch zum einen durch eine deutliche Steigerung der konventionellen Vergleiche wie sie den petrarkistischen Schönheitspreis der Zeit auszeichnen. Zum anderen konstruiert er "mit Sekundärmetaphern seine abstrakten Bildwelten" (ebd., S.233)

Die Analyse der antipetrarkistischen „Schertz-Sonnette“ sollte dabei immer wieder Bezugspunkte, Gemeinsamkeiten und Unterschiede, zu dem petrarkistischen Schönheitspreis herausarbeiten.

Dabei zeichnet sich der Antipetrarkismus im Kontext der barocken Liebeslyrik dadurch aus, dass die aussichtslose Liebe zu der unerreichbaren Geliebten so ironisch "umgedreht" wird, dass nicht mehr die Schönheit der Geliebten, sondern angesichts nicht erwidelter Liebe deren Hässlichkeit oder Vergänglichkeit der Schönheit besungen wird. Daabei werden im Allgemeinen die stilistischen und rhetorischen Vorgaben des petrarkistischen Systems befolgt, dessen Liebes- und Schönheitsideal aber moralisch umgewertet werden, ohne dabei die "petrarkistische(n) Gegenstände in einem niederen, spöttisch-derben Stil" burlesk-travestierend zu behandeln. (vgl. Thomas Borgstedt (2007): Petrarkismus, in: Realexikon der deutschen Literaturwissenschaft (2007), B. III, S.59)



Hans Assmann von Abschatz (1646-1699):
Poetische Übersetzungen und Gedichte.
Leipzig, 1704
pd – gemeinfrei

Hans Assmann von Abschatz (1656-1699) [Schertz-Sonette] – 3. Die Schöne Blattende¹

Ihr Perlen/ die ihr seid vom Eiter-Tau empfangen/
 Von innerlicher Hitze' erhöht und ausgekocht!
 Ihr feuchten Sternen/ wer von Milch die Strasse sucht/
 Die sonst am Himmel glänzt/ finde sie auf diesen Wangen.
 Cupido hat allhier ein Stückwerk angefangen/
 Das zarte Fell bedeckt/ das Ros' und Purpur pocht/
 Wie wenn der Wolken Schleier zu Trost Erdurster Frucht
 Im heissen Sommer wird der Sonnen vorgehangen.
 Ihr Buhler seit getrost/ und legt den Kummer hin/
 Daß ihrer Lilien Pracht die Fäulnis wird verletzen:
 Sie werden freudiger auf diesen Regen blühen.
 Pflügt die gescheite Welt der Steine Schmuck zu schätzen/
 Das zarte Muschel-Kind aus tiefer See zu ziehen/
 Hier zeuget die Natur Opal/ Perl und Rubin.

Der Autor hat in seiner Vorschau über den Sonettzyklus zu diesem Gedicht den epigrammatischen Text verfasst:

Scheut ihr den Blatter-Schmuck der überstickten Wangen/
 Die Hitze und Feuchte kocht? So pflegt ein neues Kleid
 Durch heiße Sonne und Bad der Adler zu erlangen.

Hans Assmann von Abschatz: Alexandri Adimari übersetzte Schertz-Sonette oder Kling-Gedichte über die auch bey ihren Mängeln vollkommene und Lieb-würdige Schönheit des Frauenzimmers in: Abschatz, Hans Assmann von: Poetische Übersetzungen und Gedichte. Leipzig, 1704., online verfügbar: In: Deutsches Textarchiv <https://www.deutschestextarchiv.de/abschatz_gedichte_1704/294>, abgerufen am 21.03.2022)

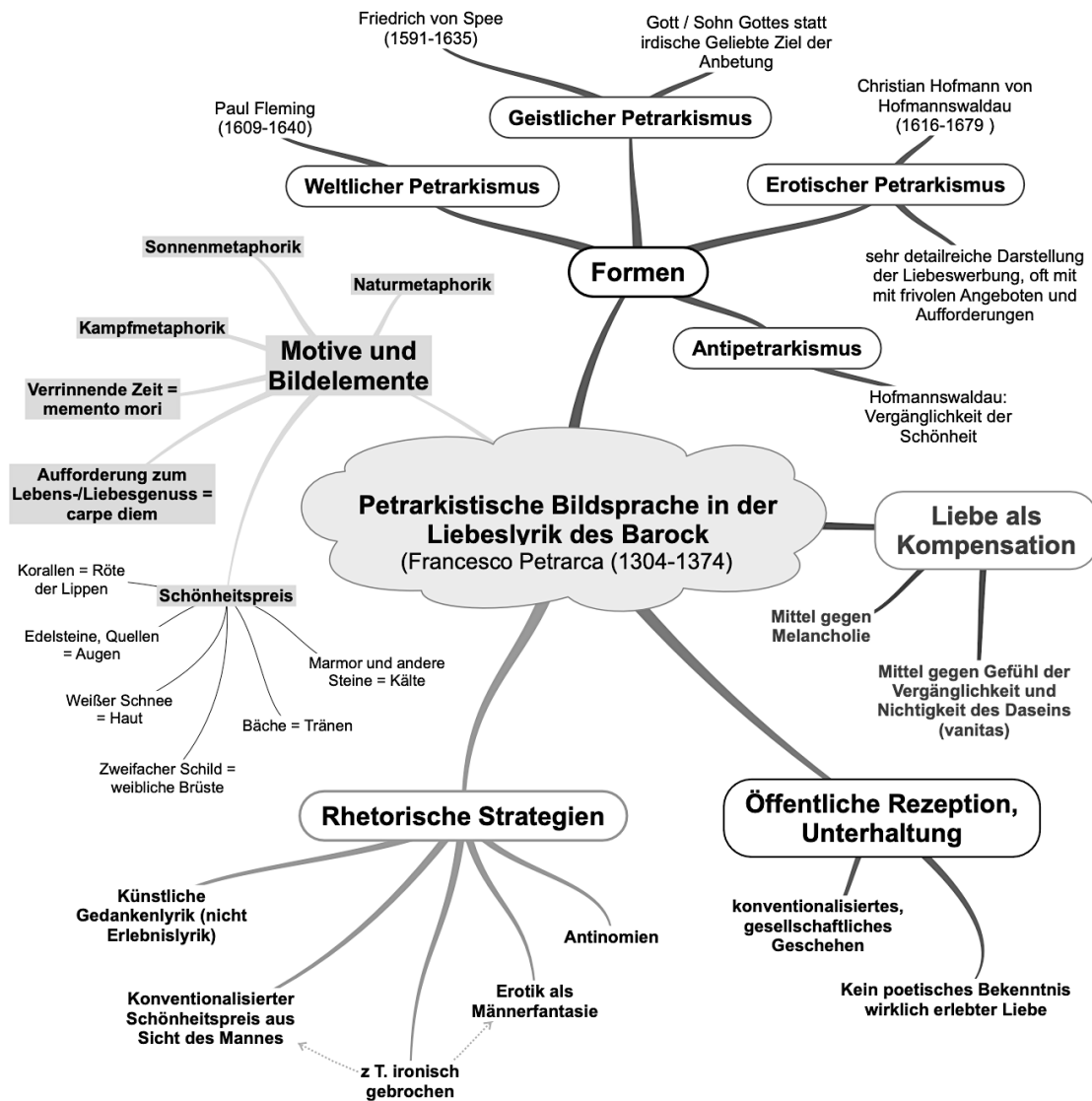
Arbeitsanregungen

1. Fassen Sie den Inhalt des Gedichts knapp zusammen.
2. Inwiefern münzt es den petrarkistischen Schönheitspreis in ein antipetrarkistisches Hässlichkeitslob um? Was macht eine "Blattende" "schön"?
3. Das Gedicht ist Teil eines Sonettzyklus, den der Hans Assmann Abschatz "Schertz-Sonette" nennt. Welche Vorstellung verbirgt sich Ihrer Meinung nach dahinter?
4. Arbeiten Sie den Bezug des epigrammatischen "Vorschau"-Textes zu dem nachfolgenden Gedicht heraus.
5. Was sagt es Ihrer Ansicht nach aus, dass eine so schwere Krankheit mit ihren oft furchtbaren Entstellungen zu einem Thema künstlerischer Selbstdarstellung werden konnte?
6. Das Gedicht kann als ein antipetrarkistisches manieristisches Werk angesehen werden. Inwiefern lässt sich dies begründen?
7. Könnten Sie sich vorstellen, dass ein solches Gedicht heute Anklang finden würde?

Worterklärungen:

¹ Blatternde: Frau, die an den Blattern erkrankt ist; auch Pocken bzw. Pockenkrankheit genannt; eine für den Menschen äußerst gefährliche und lebensbedrohliche, sehr ansteckende Infektionskrankheit, die von Pockenviren (*Orthopox variolae*) verursacht wird; das für die Erkrankung typische und namensgebende Hautbläschen wird als Pocke oder Blatter bezeichnet; typischer Krankheitsverlauf: "Nach einer anfänglichen Fieber-phase, der eine Inkubationszeit von durchschnittlich zwölf Tagen vorausgeht, zeigen sich kleine bis linsengroße rötliche Flecken, die sich vom Kopf ausgehend über den ganzen Körper ausbreiten. Diese entwickeln sich im Verlauf weniger Tage zu Knötchen (Papeln) und dann zu perlmutterartig glänzenden Bläschen (Vesikeln). Die zunächst mit klarer, eiweißhaltiger Flüssigkeit (Lymphe) gefüllten Blattern beginnen um den achten Krankheitstag herum zu vereitern." (Jütte (2013): Krankheit und Gesundheit in der Frühen Neuzeit, Kindle-Version); wenn die Krankheit besonders schwer und meistens tödlich verläuft (*variola haemorrhagica*), kommt es zu heftigen Blutungen, die auf der Haut als blauschwarze Flecken in Erscheinung treten (volkstümliche Bezeichnung: »Schwarze Blattern«); Erkrankte starben dabei meistens binnen einer Woche; bei der häufigsten Form der Pocken (*variola major*) lag die Sterblichkeit, als es noch keine Immunisierung durch eine Schutzimpfung gab, bei 20 bis 40 Prozent; Pocken galten jahrhundertlang neben der Pest als die Hauptgeißel der Menschheit, weil die Sterblichkeitsrate ziemlich hoch war und die Krankheit insbesondere unter Kindern wütete; wer die Krankheit überlebte, war oft für das ganze Leben entstellt. Der englische Geschichtsschreiber Thomas Macaulay (1800–1859) liefert eine dramatische Schilderung dieser Seuche: »Die Pocken waren immer da, füllten die Kirchhöfe mit Leichen, peinigten den Verschonten mit ständiger Angst, hinterließen an dem mit dem Leben Davongekommenen die scheußlichen Spuren ihrer Macht, verwandelten den Säugling in einen Wechselbalg, vor dem die eigene Mutter zurückprallte und ließen die Wangen der Verlobten dem Bräutigam zur Abscheu werden.« (zit. n. Jütte 2013, ebd.); es waren neben den für jeden sichtbaren Spätfolgen vor allem der schnell eintretende Tod, den die Menschen früher besonders fürchteten; das einzige wirksame Mittel gegen die Pocken ist bis heute die »Pockenimpfung; Menschen, die in der Frühen Neuzeit ein wegen einer früheren Pockenerkrankung von zum Teil kraterförmigen Narben (= sog. "Blattersteppen") entstelltes Gesicht hatten, gab es viele, und die anderen Menschen bekamen sie oft zu sehen; wer ein pockennarbiges Gesicht hatte, besaß sowohl als Frau als auch als Mann geringere Heiratschancen; verringerte übrigens nicht nur bei Frauen, sondern auch bei Männern die Heiratschancen; im Übrigen wütete die Krankheit unter allen Bevölkerungsschichten.

Anhang:



By Gert Egle – www.teachsam.de – lizenziert unter CC-BY-SA 4.0 International license

Grundprinzipien und Aspekte der barocken Liebeslyrik

Liebesauffassung im 17. Jahrhundert

- Dualismus von sinnlich-körperlicher und geistig-seelischer Liebe
- Sinnliche Liebe als „viehische Brunst“
- Sittlichkeitsgebot
- allmähliche Privatisierung des Gefühls statt öffentlich erstarrter Formkonventionen

Festgelegte Motive und Bildelemente,

z. T. petrarkistische Topoi:

- Naturmetaphorik → kosmische Dimension der Liebe
- Sonnenmetaphorik
- Kampfmetaphorik
- Schönheitspreis: Korallen = Röte der Lippen; Edelsteine, Quellen = Augen; weißer Schnee = Haut; zweifacher Schild = Brüste; Bäche = Tränen; Marmor und andere Steine = Kälte
- Fliehende Zeit (**Memento mori**)
- Aufforderung zum Liebesgenuss (**Carpe diem**)

Sprache:

- Ausdrucksarmut der Empfindungssprache
- stattdessen: äußerliche Beschreibung mit Topoi

Frauenbild

- Frau als sexuelles (Genuss-)Objekt des Mannes

Liebe als rhetorische Strategie (Petrarkismus)

- (artistische) Gedankenlyrik, ≠ Erlebnislyrik
- Liebe als bloße rhetorische Strategie/ Sinnlichkeit und Erotik als Gedankenspiel (Männer-fantasie)
- Im Spätbarock vereinzelt Tendenz zu Erlebnisverarbeitung (Fleming)
- Schönheitspreis der Frau durch den Mann: äußerliche Erscheinung in konventionalisierten Topoi und Periphrasen
- Petrarkismus (Petrarca 1304-74): Topoi und Antinomie von Geliebter und Liebenden (Frau: bezauhernd u. tyrannisch; erotisch anziehend und abweisend, fast arrogant; Liebender: schmachtet, klagt, fast sklavisch, Liebe bleibt unerfüllbar)
- Petrarkistische Tradition z. T. aber auch ironisch gebrochen

Männerbild

- nur auf sexuellen Genuss aus

Klarer Funktionszusammenhang:

- Öffentliche Rezeption, Unterhaltung
- Liebe als Medizin gegen Melancholie /Kompensation der Vergänglichkeitsphilosophie (**vanitas**)

By Gert Egle – www.teachsam.de – lizenziert unter CC-BY-SA 4.0 International lincese